

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35
monatl. 45 Pf.
Bei allen württ. Postanstalten
und Böden im Orts- u. Nachbar-
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,
unserhalb desselben M. 1.50,
Klein Postgebühren 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
Veröffentlichungsblatt
des Kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,
Enzklösterle u.
während der Saison mit
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Ausdrücke 10 Pfg., die klein-
spaltige Garnanzellen.
Reklamen 15 Pfg. die
Zeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Placate und
Lieberdruck.
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 115, Donnerstag, den 18. Mai 1911. 27. Jahrgang.

lokales.

Wildbad, 18. Mai 1911.

Sinfoniekonzert. Alle Musikfreunde machen wir auf das heute Abend im Kgl. Kursaal stattfindende Sinfoniekonzert, unter Leitung des Kgl. Musikdirektor Herrn A. Prem, aufmerksam.

Bezirkskriegerversammlung. Die am letzten Sonntag in Neuenbürg abgehaltene Bezirkskriegerversammlung war von 30 Vereinen besucht und vermochte der Saal die Teilnehmer kaum zu fassen. Die reichhaltige Tagesordnung wurde vom Vorsitzenden in rascher Folge abgewickelt. Der Rechenschaftsbericht zeigte ein Bild reger Vereinstätigkeit. Dem Verband gehörten im vorigen Jahre 37 Vereine mit 1709 Mitgliedern, der Bezirkssterbefasse 27 Vereine mit 983 Mitgliedern an. Die Mitteilung, daß in fast sämtlichen Gemeinden des Bezirks anlässlich der 40jährigen Wiederkehr der ruhmreichen Tage von 70/71 eine Ehrung der Veteranen stattgefunden hat, wurde mit Interesse entgegengenommen, ebenso von der Erhöhung der Reichsbeihilfe für Württemberg um 112560 Mk., so daß künftig 6021 Veteranen in den Genuss der Beihilfe ein-

gesetzt werden können. An Stelle des verstorbenen Hrn. Loos wurde der bisherige Stellvertreter Oberamtsparassier Holzappel in Neuenbürg als Bezirksobmann in Vorschlag gebracht, und als dessen Stellvertreter der langjährige Vorstand des hiesigen Kriegervereins Hr. Stadtpfleger Gutb u. b. Für die nächste Versammlung im Herbst wurde Enzklösterle bestimmt. Nach Besprechung einer Reihe weiterer Gegenstände schloß der Vorsitzende die Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf das Königspar.

1. Ouverture „Sacharina“ Müller-Berghaus
 2. Bronislaus, Walzer Labitzky
 3. Russisches Volkslied u. Tanz. Kleinpaul
 4. Reiche Mädchen, Potpourri Strauss
 5. Lustige Streiche, Polka Hermann
- Abends 8 1/2 Uhr im Kursaal.

Sinfonie-Concert.

Freitag, den 19. Mai
vorm. 11—12 Uhr (Trinkhalle).

1. Choral: Nun ruhen alle Wälder.
2. Ouverture „Maritana“ Wallace
3. Erinnerung an Covent Garden, Walzer Strauss
4. Impromptu Nr. 1 Schubert
5. Perlen aus „Mendelssohns Melodionschatz“
Fantasie Schreiner
6. Succes, Mazurka Bachmann

Konzert-Programm

des
Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Donnerstag, den 18. Mai
nachm. 3 1/2 — 4 1/2 Uhr (Anlagen).

1. Kadetten-Marsch Sousa

Amtl. Fremdenliste

Verzeichnis der am 17. Mai
angemeldeten Fremden:

- In den Gasthöfen:**
- Kgl. Badhotel.**
Wöhr, Hr. Robert Magdeburg
- Hotel Belle vue.**
Begasse, Hr. Paul Bräffel
Reichenstein, Hr. Dr. Fritz, Universitäts-Pro- Würzburg
fessor
Hendrichs, Hr. A. mit Frau Gem. Siege Belgien
- Hotel und Villa Concordia.**
Sauerberg, Frau Hamburg
- Hotel Graf Eberhardt.**
Oßmann, Hr. Albert, Brauereibeamter Nürnberg
- Gasth. zur Eisenbahn.**
Wolf, Hr. Jährlich, Fälscher-Reg. 122 Heilbronn
- Thorn, Hr. W. Stuttgart
Wilhelm, Hr. Oskar, Privatier Meßingen
Höf, Hr. Karl und Frau Stuttgart
Schneid, Frau Bisfeldweibel mit 2 Töchtern Tübingen
Clausberg, Hr. und Frau Geislingen
- Pension Villa Hanselmann.**
Georg Nath.
- Lückheim, Hr. Dr. Julius, Prakt. Arzt mit Frau Gem. Hamburg
Schmid, Hr. und Frau Sennstetten
Rast, Frl. Katharina Speyer
Mittelberger, Fr. Emil Stuttgart
- Hotel Klumpp.**
Buchholz, Hr. Artur, Privatier mit Frau Berlin
- Hotel Palmengarten.**
Krauß, Frau Marg. mit 2 T. Ulm
Klein, Frau Johanna Ulm
- Strenger, Hr. Karl, Bahlmstr.-Absp. Ludwigsburg
- Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**
Hänemeyer, Frl. Elisabeth Köln a. Rh.
- Hotel Post.**
Diebener, Hr. W., Verlagsbuchhändler mit Frau Gem. Leipzig
Böker, Hr. O., Dr. jur. Bonn
Reißcher, Hr. O., Architekt Bielefeld
Reißcher, Hr. Karl, Ingenieur
- Hotel Russischer Hof.**
Janzen, Hr. Paul, Rittergutsbesitzer Lowitz Meckl.
- Keller, Hr. S. Gilden
Raxden, Hr. F. J. mit Frau Gem. England
Rosentaimer, Frau August, Fabrikbesitzer, Reichlingen
- Witt, Frl. Privatier München
Weber, Hr. Ernst, Kfm. mit Frau Gem. Solingen
- Zommerberg-Hotel.**
Höf, Hr. Paul, Kfm. mit Frau Stuttgart
Valente, Frl. Olga Speyer
- Hotel gold. Stern.**
Widmann, Hr. Wilhelm, Kfm. mit Fr. Gem. Würzburg

In den Privatwohnungen:

- Villa Augusta.**
Berger, Frau Oberlehrer Schw. Hall
Bertha Barth We. Berlin
- Schulz, Hr. Otto
Gottl. Bött, Baddiener.
Bunz, Frau Elisabeth Neenstetten O. A. Ulm
Schreinermeister Brachhold.
Mohl, Hr. J. L., Stadtkassier mit Fr. Gem. Darmstadt
- Villa Daheim.**
Langerfeldt, Frau Hedwig, geb. v. Arenstorff Göttingen
von Arenstorff, Schwester Margarete Hannover
- Krossa, Hr. Major a. D. mit Fr. Gem. Görlitz
- Ruhmann, Schwester Elisabeth Brunsbüttelkoog Drede
Ruhmann, Schwester Ida
- Diakonissenstation.**
Stürmer, Hr. Billingsbach
Geschwister Freund.
- Kurr, Frl. Carla Dänisch
Herm. Großmann, Flaschnermstr.
Verber, Hr. Georg, Kgl. bayr. Postverwalter mit Frau Gem. München
- M. Gutbub, Dienstmanns We.**
Ost, Frau Reudern
- Villa Feder.**
Friedländer, Frau Geheimrat Berlin
Friedländer, Frl. Klara Berlin
von Ingersleben, Frau Marie, Oberin Priesch Elbe
- Villa Johanna.**
Mangelsdorf, Hr. Bürgermstr. a. D. mit Fr. Gem. Güttersloh Berlin
Streit, Frau Marie
Steinmüller, Frau Alma Leipzig
- Haus Josenhaus.**
Kropff, Hr. Hermann, Prokurist Nordhausen
Wehgermstr. Kappelmann.
Effert, Frau Marta Asperg b. Ludwigsburg
- Villa Karlsbad.**
Schifferdecker, Frau Ida, Rentiere mit 2. Heidelberg
- Fr. Reichler.** Villa Haisch.
Wöhr, Hr. Privatier mit Frau Gem. Stuttgart
- Haus Ruch.**
Stahl, Frau Marg., Privatierin München
Fr. Ruch senr.
Huber, Frau Luise Stuttgart
- Villa Mon Repos.**
Andresen, Hr. D., Kfm. Hamburg
Andresen, Frau D.
- Stadtbaumeister Muul.**
Fährig, Hr. Franz, Hotelbesitzer mit Frau Gem. München
- Villa Pauline.**
Adam, Hr. Julius, Kunstmalers, Kgl. Professor München
Mergenthaler, Frau Wilhelmine, Kellnerin. Wacknang
- Frau L. Pfan, Hauptstr. 148.
Thiem, Hr. Julius, Kaiserl. Strafanwalts-Direktor a. D. Halle a. S.

Stadtpfarrer Köhler.

- Hofmann, Frl. Sophie Nedargartach
A. Springer. Amerila
- Schott, Frl. Eggers, Frl. Pauline
Eggers, Frl. Irene
Oberbaddiener Wandpflug We.
Faisst, Frau Klosterreichenbach
Rothfuß, Frau Baiersbronn
- Chr. Wildbrett, Buchh.**
Braun, Hr. Emil, Privatier München
- In den Gasthöfen:**
- Kgl. Badhotel.**
Horenstein, Frau D. Hamburg
Volja, Frau Luise Freiburg
Seiffert, Frl. Helene
Henrich, Hr. Geheimrat Frankfurt a. M.
Henrich, Frl. Johanna
Dolzwart, Frl. Annemarie
Buchner, Hr. M. München
- Hotel Belle vue.**
Wätjen, Frau Consul mit Gesellschaftsdame
Frl. L. Lacey, Ved. u. Chauffeur Bremen
Langford, Hr. Ernest London
Döme, Hr. Roltan mit Ved. Paris
- Hotel Kühler Brunnen.**
Blohngenski, Hr. W., Bankbeamter Dortmund
Raupp, Hr. Jos. Lützenhard
- Hotel Drebingen.**
Schäfer, Frau Marie, Privatierin Stuttgart
von Kawendi, Hr. Emil, Distrikts-Kommis-
sarius mit Fr. Gem. Tremessen Posen
Janzky, Hr. Dr. Arzt Danzig
Konanocyla, Hr. Assessor
- Hotel Graf Eberhardt.**
Leicht, Hr. Fritz, Buchhalter Fiebingen
- Hotel Klumpp.**
Göbhart, Frau Generaldirektor mit Frl. L. Düsseldorf
- Lulashin, Hr. Karl, Fabrikbesitzer Berlin
Bernhard, Hr. Max, Privatier Tangermünde
Wohlgemuth, Hr. Fritz, Kfm. Berlin
- Hotel Maisch.**
Knecht, Hr. Privatier Pforzheim
- Gasth. zum wilden Mann.**
Zeug, Hr. Christian, Magazinier Nedarthausen
- Wandel, Frl. Frieda Fichtenberg
Kriegel, Hr. Chr., Bankbeamter mit Fr. Gem. Frankfurt a. M.
- Hotel Pfeiffer zum gold. Lamm.**
Bayer, Hr. Franz Wiesbaden
- Hotel Russischer Hof.**
Drenthahn, Hr. Adolf, Rentner mit Fr. Gem. Schwerin
- Schwarzwald-Hotel.**
Lautenschlager, Hr. J., Kfm. Heidelberg
Wolf, Hr. Albert, Kfm.
- Zommerberg-Hotel.**
Enginger, Hr. Karl, Fabrikdirektor Worms
Enginger, Frau Fabrikdirektor mit Ved.
- Hotel zum gold. Stern.**
Hermann, Hr. Bankbeamter Berlin
Fliß, Hr. Bahnhofsvorsteher Berlin

Restaurant und Pension Tonfaint.

- Meljon, Hr. P. Hohenwart
- In den Privatwohnungen:**
- Diakonissenstation.**
von Arenstorff, Schwester Margarete, Diakon. Hannover
- Langerfeld, Frau Privatier
Villa Crifa.
Wächter, Hr. Max, Privatmann
Reichenbrand b. Chemnitz
Postsekretär Handl. Villa Charlotte.
- Grund, Frl. Luise Stuttgart
- Villa Feder.**
Sondermann, Frau Dr. München
Spaney, Frau Mina, Wte. Vietzheim
- Badmeister Held.**
Höflinger, Hr. Gottlob Stuttgart
Haus Josenhaus.
Autenrieth, Frau Emma Stuttgart
Autenrieth, Frl. Marta
Witwe Kammerer.
- Schnell, Hr. Karl, Stadt Hausmeister Stuttgart
- Schnell, Hr. Wilh., Weingärtner
Meßgermstr. Kappelmann, Kgl. Hofl.
Eßlinger, Hr. Jakob, Schmiedmstr. Heidenheim
- Ulrich, Hr. Karl, Meßgermstr.
Villa Karlsbad.
Kraßer, Frau Klara, Fabrikanteng. Berlin
Kanzleirat Maier.
Locher, Hr. Georg, Privatier mit Fr. Gem. Stuttgart
- Villa Pauline.**
Kneisel, Hr. Ignaz, Stadt- u. Spitalwundarzt Nottweil
- Messerschmied Nieginger.
Pfund, Hr. Rechtsanwält mit Frau Gem. Stuttgart
- Chr. Schmid, Friseur.**
Wohlgemuth, Hr. Fritz, Kfm. Berlin
Bernhard, Hr. Max, Privatmann Tangermünde
- Luise Schmid Wte.**
Hofmann, Frau Emilie Heilbronn
- Villa Treiber.**
Pensel, Frl. Marie Landau
Pfenning, Hr. Franz München
- Villa Victoria.**
Schwarzmeier, Hr. Ad., Rentier mit Frau Gem. Wriezen
Höring, Hr. Rechtsanwält mit Frau Gem. Böblingen
- Zahl der Fremden 1896.

Hördter Tafel-Spargel

in sehr schöner Ware,
per Pfd. 50 Pfg. empfiehlt
J. Honold, Kgl. Hoflieferant
König-Karlstr. 81.



Die Standard Oil Company aufgelöst.

Wie aus New York gemeldet wird, hat das Bundesobergericht in Washington am letzten Montag die von der Regierung verlangte Auflösung der Standard Oil Company verkündigt. Noch selten ist ein Urteil mit so großer Spannung erwartet worden wie diese Entscheidung gegen den allmächtigen Trust Herrn Rockefeller's. Man muß es den Richtern, die dieses Urteil von weittragender Bedeutung gefaßt haben, lassen: Sie haben sich nicht überstürzt. Vor nahezu fünf Jahren, am 15. November 1906, verlangte die amerikanische Regierung auf Grund der sogenannten Sherman-Akte, eines 1890 erlassenen Antitrustgesetzes, die Standard Oil Company aufzulösen. Dieses Gesetz bestimmt nämlich, daß Verbindungen oder Verabredungen, die auf eine Einschränkung des freien Wettbewerbs zwischen den einzelnen Staaten oder mit fremden Nationen hinielen, als gesetzwidrige Monopole auszusprechen sind. Jeder Fall muß sich sagen, daß dieses Gesetz, wenn es auf irgend eine Gesellschaft zutrifft, auf die Standard Oil Company anzuwenden ist. Denn diese gigantische Schöpfung, die gleich einem Polyphen ihre Arme nach allen Richtungen hin ausstreckt und sich überall festzusetzen weiß, monopolisiert einen der wichtigsten Weltartikel: das Petroleum. Wohl Hunderte von Untergesellschaften in aller Herren Ländern führen den Willen Herrn Rockefeller's und seiner Freunde aus, und der Konsument hat sich diesem Willen ohne Widerspruch zu fügen. Angefangen von den Delfeldern Pennsylvaniens bis an die Kolonialwarengeschäfte des kleinste deutschen Ortes herrscht Rockefeller's Macht. Von ihm monopolisierte Rohrleitungen bringen das Öl von den Feldern in die Läger, und eigne Flotten von Tankern führen es über den Ozean, wo wiederum überall Untergesellschaften zu dem von Herrn Rockefeller und Konsorten für gut befundenen Preis weiterverkaufen.

Nun soll also dieser Trust aufgelöst werden. Wie werden die Konsequenzen für die Standard Oil Company sein? Wir fürchten: ganz außerordentlich gering. Denn ganz abgesehen davon, daß vor einigen Jahrzehnten schon einmal die Auflösung beschlossen worden war, ohne den Herren allzuviel Harm anzutun, werden sie auch diesmal wieder ein Hintertürchen und neue Formen finden. Man darf also in dieser Richtung nicht zuviel von dem Urteil erwarten. Wichtiger sind die Konsequenzen wohl in anderer Richtung. Man wird nämlich jetzt, je nach dem Wortlaut des Urteils, versuchen, gegen andere, nicht ganz so mächtige Trusts mehr zu tun. So schwebt z. B. ein ebenfalls seit Jahren ansehender Prozeß gegen den amerikanischen Tabaktrust, der sein Reichertum schon über ganz Deutschland ausgebreitet hat und hier die bekannte Zigarettenfabrik Haspelt in Dresden besitzt. Ferner aber verlangt der radikale Flügel der amerikanischen Republikaner Untersuchungen gegen den Stahltrust, gegen die Amalgamated Copper Company, die größte amerikanische Kupfergesellschaft, gegen die größte amerikanische Elektrizitätsgesellschaft, gegen die Fleischfirmen Chicagos und gegen wen sonst nicht? Wichtig ist schließlich die Entscheidung für das ganze amerikanische Wirtschaftsleben überhaupt. Seit Monaten sind alle großzügigen Wirtschaftspläne zurückgestellt worden, jede geschäftliche Transaktion ist im Hinblick auf das Urteil, das von Montag zu Montag vergebens erwartet wurde, einseitigen unterblieben. So war namentlich der Verkehr auf der Börse fast geschäftlos. Erstreckt an der Entscheidung ist jedoch auf alle Fälle der ernste Wille, gar zu große Ausschreitungen des Großkapitals in Schranken zu halten, und in dieser Hinsicht ist das Urteil gegen die Standard Oil

Company nur einer von vielen Beweisen vom Wirken Roosevelts.

Deutsches Reich.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 16. Mai.

Am Bundesrätischen Staatssekretär Dr. Delbrück. Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11.17 Uhr. Die Beratung der

Reichsversicherungsordnung

wird bei § 521, 9. Abschnitt, fortgesetzt. Die Paragraphen 521—527 handeln von den Knappschaftskrankenkassen. Die Paragraphen 521 und 527 werden in der Beratung verbunden. Zu § 525, der die geheime Wahl für die Vertreter der Versicherten in der Generalfversammlung in den Knappschaftskassen vorstelt und die Zulassung der Verhältniswahl vorsieht, liegt ein sozialdemokratischer Antrag vor, der für die Sicherung des Wahlgeheimnisses besondere Vorkehrungen treffen und die Wahlbarkeit der Knappschaftsinvaliden einführen will. Que (Soz.) begründet den Antrag seiner Partei. Ministerialdirektor Caspar: Was die Ansprüche aus den Kassen Ausgeschiedener anlangt, so ist zu erklären, daß diejenigen Personen, die einmal ausgetreten sind, auch von den Leistungen der Kassen ausgeschlossen bleiben. Die Wahlberechtigung der Berginvaliden bitten wir dringend abzulehnen. Gothein (fortschr. Bp.): Der zur Beratung stehende 9. Abschnitt bedeutet einen nicht unbedeutenden Eingriff in die partikuläre Berggesetzgebung. Die geheime Wahl muß gewahrt werden. Die Wahlberechtigung der invaliden Arbeiter hat in der damaligen Handelsminister Delbrück in Preußen selbst beantragt. Abg. Korfanty (Pole): Wir müssen unabhängige Vertreter haben und da sind die Berginvaliden die geeigneten Personlichkeiten. Abg. Becker-Arensberg (Str.): Der Abg. Que hat mich persönlich angegriffen. Meine Wähler würden es nicht verstehen, wenn ich auf solche Angriffe antworten würde. Abg. Behrens (Wirtsch. Bgg.): Die Angriffe des Abg. Que gegen mich bezüglich der nicht erfolgten reichsgesetzlichen Regelung der Knappschaftsverhältnisse haben lediglich agitatorischen Zweck. Abg. Semler (Natf.): Als Mitglied der Kommission muß ich konstataren, daß die Herren Becker und Behrens mit allen Kräften für die Interessen der Arbeiter eingetreten sind, jedoch die persönlichen Angriffe des Abg. Que gegen diese Herren nicht zu verstehen sind. Abg. Schirmer (Str.): Antrag Schulz, der die Wahlbarkeit der Berginvaliden zu den Kassenverwaltungen zulassen will, wenn sie Beiträge zahlen, bezieht sich auf alle Knappschaftskassen und bedeutet daher einen großen Fortschritt. Hierauf wird der sozialdemokratische Abänderungsantrag zu § 525a mit 230 gegen 83 Stimmen (Volkspartei und Sozialdemokratie) abgelehnt, dagegen der Antrag Schulz einstimmig mit 293 Stimmen angenommen und der Rest des Abschnitts 9 nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt.

Inzwischen macht Präsident Graf Schwerin-Löwitz Mitteilung von einer Einladung der Stadt Dresden zum Besuch der Ausstellung am Sonntag den 28. Mai.

Es folgt Abschnitt 10 (Ersparlassen) Titel 1. § 528, den der Bundesratsbevollmächtigte von Eucken-Adelshausen und Abg. Neumann-Doser (Trf. Bp.) befürworten, wird unverändert angenommen. Zu § 530 wird ein Kompromißantrag Schulz angenommen, wonach ein Versicherungsverein Versicherungspflichtige zurückweisen darf, die aus einer früheren Mitgliedschaft der Ersparlasse Beiträge schulden oder aus einer Versicherung Anspruch mindestens auf die Leistungen einer Krankenkasse haben. Der Rest des Titels 1 sowie Titel 2 (Verhältnis zu Krankenkassen) wird angenommen. Abschnitt 11 (Schluß- und Strafvorschriften) wird nach den Kommissionsbeschlüssen erledigt. Damit ist das zweite Buch (Frankenkassen) erledigt.

Es folgt das dritte Buch: Unfallversicherung, 1. Teil Gewerbeunfallversicherung, erster Abschnitt: Umfang der Versicherung (§ 560 bis 573). Die Paragraphen bis 569 werden unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge nach den Kommissionsbeschlüssen angenommen und die Weiterberatung um 7 1/2 Uhr auf morgen 1 Uhr vertagt.

Die Geschäftslage des Reichstags.

Der Bundesrat hat gestern den deutsch-schwedischen Handelsvertrag genehmigt und die Regierung legt Wert darauf, daß dieser im Reichstag noch vor Pfingsten durchberaten wird. Es ist jetzt überhaupt den Parteien des Reichstags vertraulich mitgeteilt worden, daß die Regierung bereit sei, die Session mit Eintritt der Pfingstferien zu vertagen, wenn bis dahin die Reichsversicherungsordnung, die elsass-lothringische Verfassung u. der schwedische Handelsvertrag erledigt seien. Für diesen Fall würde eine Session zur Erledigung der weiteren Aufgaben im Herbst stattfinden und durch eine Aenderung des Gesetzes über die Anwesenheitsgelde der würde dann dafür gesorgt werden, daß die Abgeordneten eine Entschädigung bekommen, die ihnen nach dem Wortlaut dieses Gesetzes für die Herbstmonate nicht zustände. In den Fraktionen haben vertrauliche Besprechungen über diese Vorfälle und über die Herbstsession stattgefunden. Ueber beide gehen die Meinungen auch auf der Linken auseinander.

Darmstadt, 15. Mai. Der Abg. Geh. Justizrat

Dr. Gutfleisch hat dem Vorstand der Zweiten Kammer mitgeteilt, daß er aus Gesundheitsrücksichten sein Mandat als Landtagsabgeordneter für Hessen niedergelegt habe. — Der Entschluß des greisen Führers der Fortschrittlichen Volkspartei in Hessen, aus dem parlamentarischen Leben zu scheiden, kommt nicht überraschend, da der jetzt 67 Jahre alte Herr schon seit längerer Zeit durch dauernde Kränklichkeit abgehalten wurde, an den Verhandlungen des Landtages teilzunehmen. Bereits im Februar d. J. hatte er sich gezwungen gesehen, seinen Sitz im Finanzausschuß niederzulegen. Mit Dr. Gutfleisch scheidet eine der markantesten und bedeutendsten Persönlichkeiten aus dem hessischen Landtag aus.

Berlin, 15. Mai. Eine Interpellation der Fortschrittlichen Volkspartei im preussischen Abgeordnetenhaus, die im Anschluß an den Fall des russischen Studenten Dubrowsky (der sich wegen Nichtaufnahme in die Berliner Universität erschossen hat) fragt, durch welche Organe und nach welchen Grundfähn die politische Zuverlässigkeit und der Befähigung von Substitutionsmitteln bei ausländischen Studenten geprüft werden, wird von dem Abgeordneten v. Visz begründet werden. Der Tag der Verhandlung steht noch nicht fest.

Jena, 16. Mai. Professor Ernst Haedel ist in seiner Wohnung, als er ein Buch vom Regal nehmen wollte, vom Schimmel gestürzt. Er erlitt einen Bruch des Hüftgelenkknorpels. Der Heilungsprozeß wird nach Aussage der behandelnden Ärzte sehr langwierig sein. Ein dauernder Nachteil ist nicht ausgeschlossen, möglicherweise wird eine Verkürzung des Beines eintreten.

Ausland.

Die Enthüllung des Denkmals der Königin Viktoria.

London, 16. Mai.

Bei warmem Wetter und leicht bedecktem Himmel ging heute Mittag die Feier der Enthüllung des großen Nationaldenkmals der Königin Viktoria

Die Szene ist der Mai der Legenden.

Chinesisch.

Theater.

Roman von Ginn George.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Gende Protektionswirtschaft ist bei uns eingerissen!“

„Als Lehrer der Gettner hält er immer noch die Hand über sie.“

„Ich denke, wie wir heute sahen, kann sie sich ganz gut selbst verteidigen. Sie ist schlagfertig genug; aber ich hätte es mir auch nicht bieten lassen!“ sagte eine schöne junge Künstlerin.

„Bei dem Leben, das Anchen Gettner jetzt führt, kann und muß sie eben auf solche Sachen gefaßt sein, Adele, verteidige doch nicht, wo es nichts zu verteidigen gibt!“

„Ach Unfann, Sachsa, du kennst doch die schöne Redensart: Nichts Genaueres weiß man nicht! — Beklaricht wird immer über uns; ich soll ja sogar einen Grafen zum Freunde haben; aber leider war der Wunsch nicht der Vater der Tatsache! — Wer weiß, ob all die Gerüchte wahr sind?“

Die alte Bollbach, welche das älteste Grotteskand genal vertrat, brugte sich vor und meinte stülkernd: „Ich bin gewiß keine Matfche, das wissen Sie alle. Aber ich weiß es aus sicherster Quelle, daß unsere „Lady“, denn als solche geniert sich doch die Gettner noch immer, kein Tugendspiegel mehr ist. Der beste Beweis liegt darin, daß sie mit beiden verheirateten Schwestern zerfallen ist. Ihr Toilettenaufwand, ihre Brillanten, ihre Feste —“

„Sie hat eine große Gage und ein anständiges Vermögen!“

„Ach pipapo, das kennen wir doch! Woher hätte sie das? Meine Verwandten haben sie doch in Scherenschnitten beobachtet. Sie war immer von Herren umlagert und soll wie eine Fürstin aufgetreten sein. Und unsere Logen sind doch jetzt immer besetzt. Warum plözlich? Um meinewillen nicht!“ Die Bollbach sah alle

ihrem komisch trockenen Gesicht an und ertete ihr

Gelächter. „Börse und Uniform belagern uns. Und da ist doch kein öffentlicher Ball, wo nicht unsere „blendend-schöne, geniale“ und so weiter, und so weiter Anna Gettner erwähnt wird!“

„Gewiß, die Bestatimnenkrone bekommt sie nicht mehr! Ganz Berlin spricht doch davon. Einen Herzog, einen Kohnenabob und einen Dichter registriert man als vorhanden!“

„Wer das nun beweisen will? Gesehen hat niemand etwas; und daß man eine Gettner feiert, ist schließlich das wenigste!“

„Hört, hört! Unser Käfen verteidigt! Herzchen, was wissen Sie vom Dasein? Sie Unschuldengel!“ spottete die Bollbach.

Während die Aufregung fortbauerte und ihre Kollegen stot medizierten und Pro und Kontra entwidelten, standen Gisa Hopfen und Renne im Direktionsbureau vor dem geschützten Oberhaupt der Bühne. Sein Privatsekretär hatte sich entfernt. Er war allem mit beiden Damen und hatte sein salomonisches Urteil gefaßt.

Die Hopfen meinte zornig und bitter, ihr Taschentuch zerreibend.

„Renne hand eifig fast daneben. Nur ihre Augen loderten in dem weissen Antlis.“

„Die Abbitte unter sechs Augen genügt mir nicht. Ich verlange eine Entschuldigung vor allen, die dabei gewesen. Ich muß darauf bestehen!“ sagte sie.

Die andre wollte emporsfahren.

Jedoch der Direktor hob die Hand und meinte entschieden: „Fräulein Hopfen wird Ihnen die gewünschte Genugtuung geben. Wer selbst im Glashaus sitzt, soll nicht mit Steinen werfen! Das ist eine alte Geschichte!“

„Ich denke, wir können in der Probe fortfahren.“

„Ich bin momentan unbeschäftigt.“

„So bitte ich Sie, noch ein paar Minuten bei mir zu bleiben, Fräulein Gettner.“ fuhr er fort und klingelte. Der Diener erschien. „Sagen Sie Herrn Brandt, daß ich ihn bitten lasse, fortzufahren.“

Die Hopfen verneigte sich kurz, hauchte gegen ihr Taschentuch und fuhrte es an die geröteten Augen. Im Vorübergehen warf sie einen gehässigen Blick auf Renne.

Diese legte sich auf den Stuhl, den der Direktor ihr durch eine Handbewegung angedeutet hatte.

„Sie haben eine Freundin mehr, meine Liebe,“

sagte er.

„Viel Feind, viel Ehr!“ entgegnete Renne kurz.

„Aber auch viel Aerger, viele Nadelstiche mehr. Die Hopfen hat Anhang. Sie hätten es nicht zum Eklat kommen lassen dürfen!“

„Auf solche Unverschämtheit gab es nur eine Ohrfeige —“

„Oder ein verächtliches Schulternzucken,“ fuhr er fort.

„Sie waren unklug, Fräulein Gettner, schade! Aber das ist nun nicht mehr zu ändern! — Sie sind die Person, die sich ihrer Haut wehren wird.“

„Darauf können Sie sich verlassen, Herr Direktor.“

Er lenkte das Gespräch auf ein anderes Thema und sprach von dem neuen Stück und seinen Aussichten.

„So sehr ich Ihnen glänzende Kassenerapporte wünsche, Herr Direktor,“ sagte Renne, „so sehr hoffe ich, daß dies keine kleine Seelengemälde sich nicht wieder zu einem eisernen Repertoirebestand auswächst. Wenn wir nach zehn, meinethalben zwanzig oder dreißig Aufführungen etwas Neues herausbrächten, wäre ich glücklich.“

„Und weshalb, wenn ich fragen darf?“ sagte er leicht gereizt.

„Nun, in den bald drei Jahren, die ich bei Ihnen engagiert bin, reite ich immer die paar Paraderollen. Ich lehze nach Abwechslung. Wenn man so die gleichen Gestalten hundert und weit über hundertmal darstellt, so hört die Kunst auf. Man wird zum Automaten, hört nur noch Laute, Töne, bewegt sich, ohne zu wissen mit — kurz, es ist furchtbar!“

„Sie sind dabei ganz gut gefahren, Fräulein Gettner!“

„Ach, verehrter Herr Direktor, ich lehze aber nach Arbeit, Rollenstudium, Proben —“

„Wir haben acht angenommene Novitäten. Die Arbeit wird Ihnen werden!“ Er beobachtete sie möglichst scharf.

„Von den acht fallen vier durch, zwei werden höchstens abgelehnt, und wir bleiben bei unsererin Jugendreperertoire!“ antwortete Renne.

„Mit Musikern und zu viel Versuchen kann ich den ungeheuren Etat nicht herausarbeiten. Woher soll ich Sie sagen schaffen? Ich vertrete keine Hofbühne!“

(Fortsetzung folgt.)

ria, an dem seit zehn Jahren gearbeitet wurde, vor sich. Das Denkmal liegt vor dem Buckinghampalast auf dem Platz, den der St. Jamespark und der Greenpark umgrenzen. Es bildet die Spitze der Mall, deren anderes Ende nunmehr der ebenfalls jetzt ausgeführte dreiteilige Torbogen bei der Admiralität gegen Trafalgar Square abschließt. Auf der rechten Plattform des Denkmals waren die Plätze für die beiden Herrscher, ihre Damen, die Prinzen und Prinzessinnen, die höchsten Staats- und Hofbeamten und die beiden zelebrierenden Bischöfe reserviert. Anwesend sind dabei die noch lebenden Kinder der Königin Viktoria, der Herzog von Connaught, Prinzessin Christina von Schleswig-Holstein, die Herzogin von Argyll und die Prinzessin Henry von Battenberg, sowie deren Kinder. Jedoch unter den etwa dreißig fürstlichen Persönlichkeiten, die an dem Gedenktage ihrer Stammväter erschienen sind, bemerkt man eine nicht, deren Gegenwart zu erwarten gewesen wäre. Die Königin-Mutter Alexandra von England hält sich dieser Feier fern, wie sie überhaupt bei allen Festlichkeiten dieses Sommers zu erwarten gewesen wäre. Die Königin-Mutter Alexandra von England hält sich dieser Feier fern, wie sie überhaupt bei allen Festlichkeiten dieses Sommers zu erwarten gewesen wäre.

Die militärische und politische Gesellschaft, die Diplomatie und Aristokratie, die Kunst- und Finanzwelt, wohnen der Enthüllung auf abgesteckten Plätzen bei, die sich in großem Halbkreis um das Denkmal erstrecken. Das Bild war farbenfroh, wie man es in London, abgesehen von den großen Sportereignissen, die außerhalb der Stadt vor sich gehen, lange nicht gesehen hat. Nicht bloß die bunten Toiletten der Damen belebten die Szene, sondern auch die Fülle der Uniformen jeglicher Farbe und Nuance, die keineswegs bloß die Offiziere schmückten. England liebt das bunte Tuch. Wer eine Hofuniform tragen darf, legt sie an. Die Privy Councilors erscheinen in prächtigem Samt, die Professoren in farbenprangenden Talar, Dreimaßler und Regen sieht man überall.

Nach langem Warten nahte sich aus dem Palastvor der Zug der Fürstlichkeiten, an der Spitze Victorias Entel, König Georg und Kaiser Wilhelm in roter englischer Feldmarschalluniform. Die Kaiserin und die Königin Mary nehmen auf blauen Thronesseln Platz. Dann überreicht Lord Escher im Namen des Denkmal-Komitees dem König ein Papier. Der König gibt es dem Staatssekretär Churchill weiter. Herr Churchill gibt dem König ein anderes Papier, dieser scheint es zu lesen und händigt es sodann Lord Escher aus, womit die Formalitäten der Uebergabe und Empfangnahme zeitweilig erledigt sind. Hierauf liest der Erzbischof von Canterbury ein Gebet. Man sieht einen Dirigenten über den Köpfen aufstehen und mit erregtem Gebirde eine Hymne leiten, die ein nicht sichtbarer Chor auf der anderen Seite singt. Dann wendet sich der Hof um. Die beiden Entel treten vor, der König brückt auf einen elektrischen Anker und die Hülle sinkt vor der riesigen Statue Victorias herab.

Mit Ausnahme dieser Figur der Königin stand das Monument bereits seit einiger Zeit den Blicken des Publikums frei. Es ist enorm groß, hat vorn und hinten weite Zugangstreppe, an den Seiten Gruppen mit großen Marmorbasissen. Außen laufen Reliefs mit Tritonen und Meeremädchen und auf dem massigen Unterbau der Mitte sitzen große allegorische Figuren der Wahrheit, Gerechtigkeit, Mütterlichkeit, des Mutes und der Standhaftigkeit mit den obligaten Attributen. Die Statue der Königin ist der City zugewandt; sie stellt Victoria etwa als sechzig Jahre alte Frau in Staatsgewändern mit Krone und Szepter dar. Das Ganze überragt eine große Figur der Siegesgöttin aus vergoldeter Bronze. Vieles Einzelne an dem Denkmal, das sowohl architektonisch wie bildhauerisch ganz von dem Urheber des Modells, Thomas Brock, ausgeführt worden ist, dürfte sich bei eingehender Betrachtung als verdienstlich erweisen. Im Totaleindruck hinterläßt das Monument ein Gefühl nicht wirklich, sondern bloß äußerlicher Größe und erinnert an gewisse Erzeugnisse der neudeutschen Denkmalkunst. Man hat an Marmor und Bronze nicht gespart, aber der Volkspantomime kein großes Bild eines bedeutenden Fürsten gegeben.

Nach der Enthüllung erfolgte der Vorbeimarsch der Truppen, worauf die Monarchen in den Palast zurückkehrten. (Fr. Sta.)

Württemberg.

Landwirtschaftliche Genossenschaften.

Auf dem Stuttgarter Verbandstag der württ. landw. Genossenschaften waren 556 Genossenschaften durch fast 1000 Delegierte vertreten. Dem Verband gehören an 1515 Genossenschaften mit rund 163 000 Mitgliedern. Der Gesamtumsatz allein der 1164 Darlehensklassenvereine wird auf 205 Mill. M. geschätzt. Die Revision wurde bei 1436 Genossenschaften ausgeführt, d. h. bei sämtlichen Genossenschaften, die im letzten Jahr eine Rechnung abzuschließen hatten. Zufriedenstellend wurde die Geschäftsführung bei 883 Genossenschaften (61,5 Proz.), verbesserungsbedürftig, aber unbedenklich bei 547 Genossenschaften (38 Proz.), bei 5 Darlehensklassenvereinen und 1 Darlehensgenossenschaft gab die Geschäftsführung zu Bedenken Veranlassung. Die Verwaltungskosten des Ver-

bands beliefen sich auf 64 807 M., zur Deckung wurde ein Staatsbeitrag von 36 000 M. gewährt. Das bei der Zentralkasse angelegte Verbandsvermögen beläuft sich jetzt auf 39 722 M. Der Geschäftsbericht und die Verbandsrechnung wurden genehmigt. Direktor Schmidt von der Zentralkasse warnte vor Zerstückelungsverfälschungen und teilte mit, daß die Bildung eines Verbands für genossenschaftliche Viehverwertung vorbereitet sei und daß demnächst ein besonderer Geschäftsführer dafür aufgestellt werde.

Stuttgart, 16. Mai. Dem Komitee zum Ausbau der Feste Coburg in Gorha, das durch den Preussischen Landeskriegerverband ein Geldlotterie mit Ausgabe von 1 800 000 Loosen zu 3 M in 5 Jahresreihen von je 360 000 Loosen in der Zeit von 1911 bis 1915 veranstalten läßt, ist vom Ministerium des Innern die Erlaubnis zum Betrieb von je 6000 Loosen von jeder der fünf Serien im Königreich Württemberg erteilt worden. Die Ziehung der ersten Reihe der Lotterie erfolgt am 26. Mai 1911.

Vöhringen, 16. Mai. Die Doppeljubelfeier des Ortsverbandes der Gewerbetreibenden (Hirsch-Tunler) und seines Sängerbundes, beider 25jähriges Stiftungsfest, nahm ein programmmäßigen Verlauf. Vom Gasthaus zur Laube aus bewegte sich nachmittags 3 Uhr der Festzug durch die Stadt zur städtischen Turnhalle. Fast alle hiesigen Vereine, sowie einige Brudervereine und Deputationen von auswärts, mit 14 Fahnen, nahmen an dem Zuge teil. Die Begrüßungsrede hielt der Verbandsvorsitzende Tappeier Schesold hier, die eigentliche Festrede der Bezirksleiter Warholt von Ulm. Konzerte, Gesangsvorträge der verschiedenen Vereine, äußerst sinnreich dargestellte lebende Bilder, wechselten. Zwei Gesangsbrüder vom Sängerbund wurde in Anerkennung ihrer 25jährigen Mitgliedschaft je eine silberne Uhrfeste überreicht. Ein Ball bildete den Schluß der wohlgelungenen Feier.

Nah und Fern.

Eine Jägergeschichte.

Vor einigen Tagen bemerkten die Turbinenwärter des Elektrizitätswerks in Pöppelweiler DM. Ludwigsburg bei Tagesanbruch, daß sich im Kanal oben etwas auf- und abbewegte. Nach einigen Stunden sahen sie nach und nun stellte es sich zu ihrer Überraschung heraus, daß der schwimmende Gegenstand ein Rehbock war, der auf dem Wechsel in den Kanal geraten war und nicht mehr herauskam. Das Tier hatte sich drei Stunden lang abgemüht, wieder ans Land zu kommen, und sich dabei, wie der Ludwigsburger Zeitung berichtet wird, die Klauen an der Betonwand völlig abgerieben. Mit Hilfe des Maschinenmeisters Riesel wurde das dem Ertrinken nahe Tier am Rechen dem nassen Element entzogen und ins Freie getragen, wo es sich bald erholte; es schlug dann den Weg nach dem Wald gemächlich, aber völlig abgemattet ein. Der Bock sah sich noch mehrmals um, als wollte er seinen Lebensrettern einen Dank abstratten.

Was alles gefunden wird.

Wenn man die Fundnachrichten der Eisenbahn- oder auch der Polizeibehörden liest, so ist man zuweilen erstaunt über die Vielfältigkeit der Gegenstände die da verlorene gehen. Niemand aber wird sich erinnern, dabei je gelesen zu haben, daß ein Regulierofen gefunden wurde. Das Feuerbacher Stadthultheimamt ist in der angenehmen Lage, diesen Reklford im Fundweiser aufzuweisen. Es zeigt in der Feuerbacher Zeitung amtlich an, daß dieser ebenso nützliche wie umfangreiche Gegenstand nur darauf harret, daß der Eigentümer seine Ansprüche auf dem Rathaus geltend mache. Bei der jetzigen Jahreszeit dürfte es kein brennender Regulierofen sein, den die Obrigkeit gefunden hat. Sicherlich aber hatte der, der ihn verlor, schwer eingeheizt.

Einen grauenhaften Selbstmord.

verübte, wie uns aus Mannheim gemeldet wird, Dienstag mittag der etwas über 30 Jahre alte verheiratete Invalid Johann Sproll, wohnhaft Große Metzgerstraße 50. Als seine Frau mit ihrem einzigen Kinde die Wohnung verlassen hatte, schloß er diese ab, begab sich in die Küche, verschloß auch diese und verstopfte hier alle Ritze und das Schlüsselloch mit Watte, dann schrieb er einen Zettel, der auf dem Tisch lag und folgende Worte enthielt: „das Leben ist mir verleidet“, übergab sich dann mit Petroleum und zündete sich dann an. Die nebenan wohnende Frau war auch ausgegangen und da er trotz der schrecklichen Schmerzen, die er ausgestanden haben muß, keine Schreie von sich gab, wurde niemand etwas davon gewahr. Erst als sich im Hause ein Brandgeruch verbreitete, sorgte man diesem nach und fand, daß er zu einem Oberstüchsenfenster der Sprollschen Wohnung, die der unglückliche Mann zu schließen vergessen hatte, herauskam. Die Hausbewohner waren der Meinung, es wäre drinnen ein Brand ausgebrochen und niemand zu Hause, sie öffneten zuerst die Tür des Zimmers gewaltsam und schlugen dann die Tür zur Küche ein. Die Leute schreckten ganz entsetzt zurück, denn es bot sich ein entsetzlicher Anblick ihnen dar. Auf dem Boden lag der halbverkohlte Mann, sich in dem verglimmenden Feuer vor Schmerzen noch windend. Der Schaum stand ihm bereits im Munde. Man holte rasch Wasser, schüttete dieses auf ihn ein, er starb aber schon im gleichen Moment. Sproll war früher Kaufmann, dann Portier, konnte aber auch diese Stelle nicht behalten, da er an einem schweren, unheilbaren Geschlechtsleiden litt. Er kann die schreckliche Tat nur in einem Zustand geistiger Ummachtung getan haben.

Ein Familiendrama.

In dem Hause U 4/16 in Mannheim ereignete sich Mittwoch früh 6 Uhr ein Familiendrama. Der 23 Jahre alte Kaufmann Theodor Krauß begab sich mit einer Browningspistole bewaffnet in das Schlafzimmer seiner Eltern. Er gab auf seinen Vater einen Schuß ab, der diesen sofort tötete. Die Mutter konnte noch rechtzeitig flüchten. Eine zweite Kugel, gab der Mörder auf sich selbst ab, wobei er sich verletzte. Der junge Mann ist schwer lungenleidend, man nimmt an, daß er die Tat in einem Anfall von Geistesstörung begangen hat.

Mordgesellen.

Der in Oberweilborn bei Saalfeld bedienstete

23jährige Knecht Lippold lödte ein in anderen Umständen befindliches Dienstmädchen zu einem nächtlichen Rendezvous, erzwangte sie dort und warf die Leiche, nachdem er ihr einen mit einem großen Stein beschwerten Strid um den Hals gebunden, in einen alten Brunnen. Jetzt, nach neun Tagen, wurde das Mädchen gefunden und der nun verhaftete Bursche, hat die Tat eingestanden. Er hat das Mädchen umgebracht, um keine Mimente zahlen zu müssen.

Ein Sittenbild von „Bräben.“

Ein scheußliches Verbrechen an einem deutschen Mädchen aus geachteter Familie hat die deutsche und fast nicht weniger auch die englische Kolonie in Buenos Aires in große Erregung versetzt. Wie die Halbmonatsschrift „Süd- und Mittelamerika“ berichtet, wurde das 20-jährige Mädchen, das sich eines tadellosen Rufes erfreute, abends 8 Uhr auf der Straße von drei Soldaten der Gefängniswache überfallen, in den Park von Palermo geschleppt und dort vergewaltigt. Ein berittener Polizist und ein Marinesoldat, die dazu kamen, beteiligten sich an dem Verbrechen, statt der unglücklichen Hilfe zu gewähren. Nachdem sie fast vier Stunden lang mißhandelt worden, wurde sie von einem Polizeiergeanten befreit, der die Verbrecher verhaftete.

Luftschiffahrt

Zur Zerstörung der „Deutschland“

wird noch weiter gemeldet:

Das Luftschiff zerbrach bei der Katastrophe in drei Teile, die auf dem Dach der Halle und an der Schutzwand hängen blieben. In der Passagierkabine befanden sich vier Herren, die Kommerzienräte Rudolf Bönsgen, Pfeiffer, Schieß und Daniel aus Düsseldorf, ferner vier Damen. Die Passagiere mußten durch Feuerwehrleute von dem Dach der Halle heruntergeholt werden. Auf die gleiche Weise wurden die Bedienungsmannschaften gerettet.

Der Passagierbetrieb der Delag wird eine Störung durch diesen Unfall kaum erleiden, denn der „L 3 8“ liegt bereits fertig in der Friedrichshafener Montagehalle, wenn auch vorläufig noch in der kürzeren Versuchsausführung von nur 103 Meter Länge, die für die Aufnahme einer größeren Anzahl Passagiere allerdings nicht geeignet ist. Der Körper braucht jedoch nur um zwei Sektionen verlängert werden, wozu die Vorarbeiten auch bereits abgeschlossen sind. Dieser dann 133 Meter lange Luftkreuzer ist in kurzer Zeit betriebsfertig zu machen.

Graf Zeppelin wurde von dem Unfall sofort telegraphisch benachrichtigt, man erwartet, daß er nach Düsseldorf kommen wird. Nach den letzten Dispositionen wird das Luftschiff wahrscheinlich nicht nach Friedrichshafen transportiert, sondern in Düsseldorf repariert werden.

Das ist nunmehr die fünfte schwere Katastrophe, die ein Zeppelin-Luftschiff heimgesucht hat. Noch sind keine drei Jahre vergangen seit dem Unglückstag bei Götterdingen, als das „Z 3“ nach seiner denkwürdigen Rheinfahrt durch Feuer zerstört wurde. Jedem ist noch in der Erinnerung, wie damals in den ersten Augusttagen des Jahres 1908, Trauer das ganze Volk ergriff und wie dann die große Nationalspende zusammen kam, die den Grafen Zeppelin in den Stand setzte, sein großes Lebenswerk fortzusetzen. Am verhängnisvollsten für die „Z 3“ Schiffe war das vergangene Jahr. Am 25. April 1910 entfloß der Militärballon „Z 2“ von seinem Ankerplatz bei Limburg und zerschellte am Webersberg bei Weilburg. Am 27. Juni wurde „Z 7“, die „Deutschland“, kaum daß sie in Düsseldorf stationiert war, um von dort aus Passagierfahrten zu unternehmen, im Teutoburger Wald vernichtet. Am 14. September zerstörte in wenigen Minuten Feuer den „L 3 6“ in der Halle bei Baden-Doß, und jetzt ist als fünftes Opfer die zweite „Deutschland“ zugrunde gegangen. Wiederum wird sich nunmehr der Streit über die Vorzüge der verschiedenen Systeme erheben und wiederum wird er nicht entschieden werden. Um bei dem neuesten Düsseldorf Beispiel zu bleiben, so kann man, ohne eingehende, fachtechnische Kenntnisse zu besitzen, ruhig behaupten, daß der Unfall mit dem System gar nichts zu tun hat, und daß ganzflarr, halbstarrer und unflarrer Ballons mitunter machtlos gegen heimtückische Windböhe sind und erst recht nicht gefeit gegen Feuergefahr. Die wissenschaftliche Großtat des Grafen Zeppelin, der als Erster in der Luft einen „zielbewußten“ Weg zurücklegte, nicht zufällig und vom Glück begünstigt, gehört der Geschichte an und kann durch keine Mißgeschick der nach ihrem genialen Erfinder und Erbauer benannten Luftschiffe aus ihr gelöscht werden.

Holteln, 16. Mai. Der Flieger Wertgen hat gestern Abend von der Stadt Hamborn ausgeflogen 500-Mark-Preis gewonnen. Er stieg um 7 Uhr vom Holtener Flugplatz auf, umkreiste das Gelände in zwei Runden und unternahm hierauf, die Landstraße entlang fliegend, in 600 Meter Höhe den Ueberlandflug nach Hamborn, wo er bedingungsgemäß den Rathaussturm umkreiste. Er kehrte dann zum Flugplatz in Holteln zurück, wo er nach 46 Minuten landete.

Handel und Volkswirtschaft.

Ulm, 16. Mai. Gestern wurden hier 4000 Grobwichthäute und 5800 Kalbfelle versteigert. Das Ulmer Gefälle erzielte folgende Preise pro Pfund: Kuhhäute 67—69 Pfg., Kalbfelle 70—72 Pfg., Daffenhäute 66 bis 67 Pfg., Farenhäute 66—66½ Pfg., Kalbfelle unter 12 Pfund 117 Pfg., über 12 Pfund 101 Pfg.

Die Maul- und Klauenseuche

ist weiter ausgebrochen in Jänningen, DM. Urad. — Erlosjen ist die Seuche in Dettingen, DM. Heidenheim.

Turn-Verein Wildbad.

Am Samstag, den 20. Mai 1911,
abends 8 Uhr
im Gasth. z. „Kühl. Brunnen“.
General-Versammlung

Tages-Ordnung:
1. Rechenschaftsbericht.
2. Neuwahlen.
3. Verschiedenes.
Die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder werden hiezu freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Geschäfts-Empfehlung.

Teile hiedurch mit, daß ich im Hause des Herrn
Schreinermeister Schmid, Hauptstraße, eine

Mehlgerei

eingerrichtet habe und morgen Freitag eröffnen werde.
Um geneigten Zuspruch bittet

H. Schmid,
Mehlgereister.

Evangel. Arbeiter-Verein

:: Wildbad. ::

Ausflug

am Sonntag, den 21. Mai.

Bei günstiger Witterung nach Calw über Zavelstein und Zeinach,
retour per Bahn.

Abmarsch 5 1/2 Uhr morgens vom Lokal „Badischen Hof“.
Diejenigen Mitglieder, welche sich beteiligen, wollen sich bis Freitag
beim Vorstand oder Kassier melden.

Der Vorstand.

o Zahn-Praxis Zittel o

75 I Hauptstrasse 75 I
unterhalb goldner Stern.

Erstes und ältestes Atelier
am Platze.

Sprechzeit von 8-12 und 2-7 Uhr.
Sonntags von 9-2 Uhr.



Wanzen

Motten, Schwaben, Russen, Ratten,
Mäuse usf.

überhaupt alles vorkommende Ungeziefer wird
durch eigene Verfahren und Präparate ohne
Beschädigung von totem Inventar, ohne Gefahr
für Menschen und Haustiere, ohne Verwesung
und Geruchsbildung radikal ausgerottet.

Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
Anton Springer

Oestliche 49, 1 Tr. Pforzheim Fernsprecher 1923.

Vorkauf radikal wirkender Ungeziefer-Vertilgungsmittel.

Prima Referenzen. Kostenlose Auskunft.

Reelle Bedienung.

Anfragen befördert die Expedition ds. Bl.

Empfehlung.

Im Anfertigen, Liefern und Renovieren
von

Grab-Denkmalern

empfiehlt sich bei schnellster Lieferung u. billigster Berechnung

Wilhelm Schmid,
Schwarzwald-Hotel.

Kaffé-Köchin

bisher in größeren Geschäften tätig
wünscht Stellung zum baldigen Ein-
tritt.

Offerten unter 70 an die Exped.
des Bl.

Reichhaltigste Auswahl in Stickerei-Blusen

abgepaßt, in feinen Farben zu Mt-
2-3-4-5- etc., empfiehlt
Helene Schanz,
Damen- u. Kinderkonfektion.

Olga-Drogerie

empfiehlt sämtliche dem freien Ver-
kehr überlassenen

Arzneimittel, Drogen, Ver-
bandstoffe, Krankenpflege-
Artikel, Tees u. s. w.
Griechische, Malaga, Blut-,
Pungar- und Pepsinwein,
Airschengeist und Cognak.
Karl Theurer.

Breisgauer Mostanjas

ein reiner Fruchtmost in Ex-
traktform, geschlich erlaubt und
geschützt



ist das Beste zur Bereitung
eines schmackhaften und gehalt-
vollen obstweinhaltigen Ge-
tränkes.

Su haben bei:

Herrn. Großmann,
Wildbad.

Billige

Zucker-Preise!

Würfelzucker
guter, per Pfd. 24 Pf.

Gestoh. Zucker
per Pfd. 24 Pf.

Stets frisch gebrannte
Kaffees

per Pfd. von Mt. 1.30 an.

gelb. Pflanzenfett
per Pfd. 58 und 60 Pf.

Cacao

per Pfd. von 70 Pf. an.

Vanille-Block-Chocolade

per Pfd. 68 Pf.

Hch. Bott,
Reimbach.

Neues Pianino

wird preiswert abgegeben, event.
teilweise Verrechnung durch längeren
Kuraufenthalt des Verkäufers.
Gestl. Offerte unter RA 61 an
die Exped. d. Bl.

„Was trinken Sie zum Frühstück?“

— „Kathreiners Malzkaffee!“

„Warum?“

— „Weil er das bekömmlichste, wohlschmeckendste und billigste
tägliche Getränk ist.“

Der Gehalt macht's!

Empfehlung.

Einer geehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung
teile ich ergebenst mit, daß ich mein Lager in

Hauen o Spaten o Schaufeln o Rechen
o o und sonstigen landwirtschaftlichen Geräten o o
angelegt habe.

Um geneigten Zuspruch bittet

Fritz Krauß,
Schmiedmeister.

Geschäfts-Empfehlung.

Der titl. Einwohnerschaft, insbesondere meiner werthen Nachbar-
schaft teile hiedurch ergebenst mit, daß ich das von Herrn **W. Wurz**
bisher innegehabte

ooo **Kolonialwarengeschäft** ooo
übernommen habe und empfehle prima Qualität Ware in stets
frischer Sendung.

Robert Schill,
Löwenbergstraße.



Unterzeichneter empfiehlt
**Garten-
:: Möbel ::**

aller Art, sowie

eiserne Bettstellen mit Spiralfeder-
matratzen
Blumentische : Schirmständer
u. s. w.

Reichhaltigen Katalog samt Preisliste stehen zur Verfügung.

Wilh. Bohnenberger.

Auf Freitag frisch eintreffend

Fluß- und Seefische.

Adolf Blumenthal.

Trikotagen!

Nun ist mir auch der Verkauf von
Wilh. Benger Söhne Stuttgart
für Prof. Dr. G. Jägers

Normal-Wollunterkleidung

übertragen worden und empfehle ich mein reichsortiertes Lager in
allen Größen.

Ferner:

Dr. Lahmanns Unterkleidung

Sämtliche Louisiana- und Macco-Qualitäten in jeder
Preislage.

Ph. Bosch

Fix & Fischer, Ludwigsburg

Spezialfabrik: Verbesserter fugenloser Fußböden,
Holz-, Kork-, Gips- und Terranova-Estrichbelage.

Material und Preise zu Diensten.
Jahres: **Wilhelm Schill, Wildbad.**